

Konzeption

Kinderhaus Hollern-Nord

Konrad-Zuse-Straße 12
85716 Unterschleißheim
Tel 089 / 31203080

Kinderhaus-ush@caritasmuenchen.de

www.caritas-kinderhaeuser-unterschleissheim.de



Kinderhaus Hollern-Nord

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	4
2.	Beschreibung der Einrichtung	5
2.1	Personelle Besetzung	6
2.2.	Räumliche Ausstattung	7
3.	Gesetzliche Vorgaben	7
4.	Leitbild	8
4.1.	Leitbild Caritasverband	8
4.2.	Leitbild Kinderhaus	9
5.	Pädagogische Arbeit mit den Kindern	10
5.1	Grundsätze der pädagogischen Arbeit der Einrichtung	10
5.1.1	Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	10
5.1.2	Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiterinnen	11
5.1.3	Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	11
5.1.4	Pädagogischer Ansatz und Methoden	11
5.1.4.1	Bedeutung der Stamm-Gruppe	12
5.1.4.2	Kindliches Lernen als ganzheitlicher Prozess	12
5.1.4.3	Unser Bildungsauftrag	13
5.2	Bildungs- und Erziehungsbereiche	14
5.2.1	Ethische und religiöse Bildung/religionssensible Bildung	14
5.2.2	Emotionalität und soziale Beziehungen	14
5.2.3	Sprache und Literacy	15
5.2.4	Mathematische Bildung	16
5.2.5	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	17
5.2.6	Umweltbildung und -erziehung	17
5.2.7	Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung	17
5.2.8	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	18
5.2.9	Musikalische Bildung und Erziehung	19
5.2.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	19
5.2.11	Gesundheitsbildung	20
5.3	Praktische Umsetzung der Methoden im Alltag	21
5.3.1	Freispiel	21
5.3.2	Offenes Angebot	21
5.3.3	Angebote für die ganze Gruppe	22
5.3.4	Angebote in der Kleingruppe	22
5.3.5	Projekte und Interessensgruppen	23
5.3.6	Themenschwerpunkte	23
5.3.7	Tagesablauf	23

5.4	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	24
5.4.1	Zusätzliche Förderung	24
5.4.2	Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	24
	a) Übergang von der Familie in das Kinderhaus / Eingewöhnung	
	b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten	
	c) sinnvolle Schulvorbereitung	
	c) Übergang in die Grundschule	
5.4.3	Inklusion-Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	27
	a) Kinder verschiedenen Alters	
	b) Geschlechtersensible Bildung	
	c) Interkulturelle Bildung	
	d) Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko /Kinder die behindert oder von Behinderung bedroht sind	
5.4.4	Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	28
	a) Partizipation - Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen	
	b) Beobachtung und Dokumentation	
6.	Eltern – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	29
7.	Zusammenarbeit in der Einrichtung	30
7.1	Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen der Einrichtung	30
7.2	Formen der Zusammenarbeit im Team	31
7.3	Zusammenarbeit mit dem Träger	32
8.	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	32
9.	Kinderschutz	33
10.	Qualitätssicherung	34
10.1	Elternbefragungen	34
10.2	Beschwerdemanagement	35
10.3	Beratung, Fort- und Weiterbildung	36
11.	Öffentlichkeitsarbeit	36

1. Vorwort

Das Kinderhaus ist eine katholische Einrichtung für Kinder im Alter von ca. einem Jahr bis zum Schuleintritt und wird unter der Trägerschaft des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising geführt.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, die uns anvertrauten Kinder auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes zu bilden, zu erziehen und zu betreuen.

Unser Ziel ist es, den Kindern ein Haus mit einer Atmosphäre zur Verfügung zu stellen in der sie sich wohl fühlen und nach ihrem individuellen Rhythmus entsprechend entwickeln und entfalten können.

Wir sehen jedes Kind als eigenständige und wertvolle Persönlichkeit und freuen uns, es ein Stück auf seinem Weg begleiten zu dürfen.

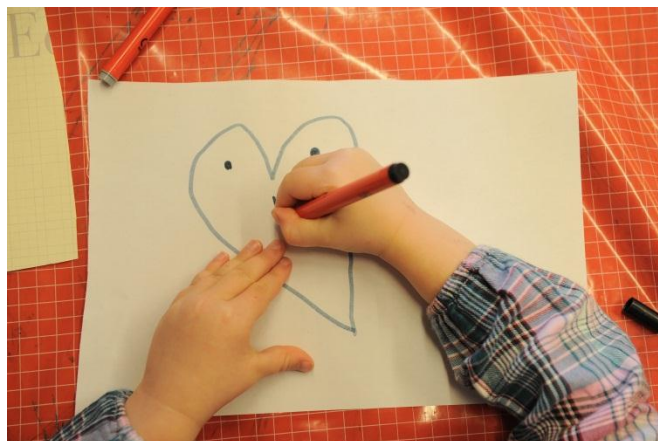
Wir ermuntern die Kinder alle Möglichkeiten, die wir ihm in unserer Einrichtung bieten, zu nutzen, zu erforschen und sich im Spiel zu erschließen.

Das Konzept Kinderhaus ermöglicht uns Kinder in einer breiten Altersmischung zu betreuen und dadurch die Übergänge von der Kinderkrippe in den Kindergarten sowie vom Kindergarten zur Grundschule fließend zu gestalten.

Dies fordert ein kontinuierliches Eingehen auf die individuellen Belange des einzelnen Kindes, unterstützt die Übereinstimmung von Inhalten und Prozessen in seinem Bildungsverlauf und bietet somit einen breit gefächerten Sozial- und Lernraum, von dem die Kinder aller Altersstufen profitieren können.

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“

... dieses Zitat von Albert Einstein steht als Motto für unsere Arbeit, denn wir sind uns bewusst, dass das Spiel die für das Kind adäquate Ausdrucksform ist, um seine Welt und das Umfeld, welches sich ständig erweitert, zu verstehen, Zusammenhänge zu begreifen, vielfältige Erfahrungen zu sammeln und daraus zu lernen.



Wir wünschen allen Kindern viele schöne Stunden in unserem Kinderhaus.

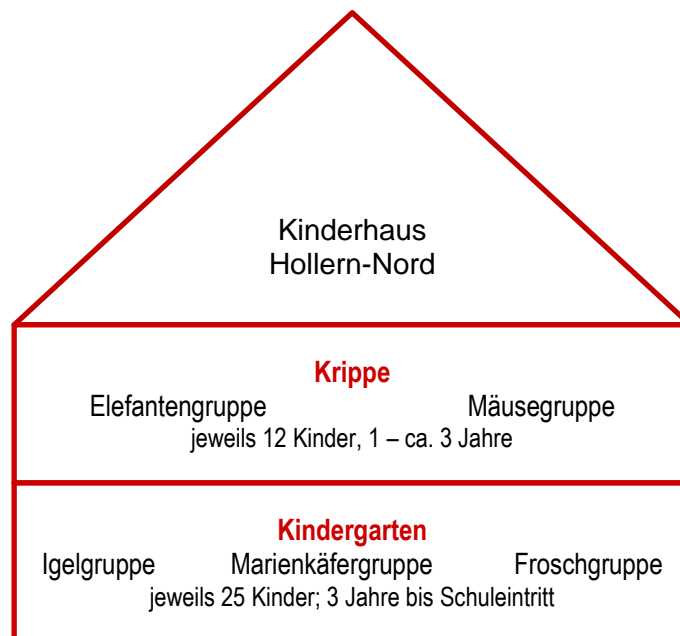
2. Beschreibung der Einrichtung

Das Kinderhaus Hollern-Nord besteht seit 2001 und wird als organisatorische Einheit zusammen mit dem Kinderhaus Don Bosco geführt.

Als Ansprechpartner für beide Einrichtungen ist die Gesamtleitung zuständig.

Unsere Einrichtung gliedert sich in einen Krippen- und einen Kindergartenbereich und bietet Platz für insgesamt 99 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Unsere Öffnungszeiten sind von 7.00 – 18.00 Uhr (freitags bis 17.00 Uhr).



Wir betreuen in unserer Einrichtung sowohl ortsansässige Kinder als auch Kinder, deren Eltern in Unterschleißheim berufstätig sind.

Haus und Grundstück gehören zu den Liegenschaften der Stadt Unterschleißheim. Der Unterhalt obliegt ebenfalls der Stadt.

Die Betriebsträgerschaft der Einrichtung liegt bei dem Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V..

2.1. Personelle Besetzung

In unserem Kinderhaus sind derzeit insgesamt 17 Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Für die pädagogische Arbeit mit den Kindern sind 9 pädagogische Fachkräfte und 6 pädagogische Ergänzungskräfte zuständig.

Pädagogische Fachkräfte verfügen über eine umfassende fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung, die durch einen Abschluss mindestens auf dem Niveau einer Fachakademie nachgewiesen wird, bzw. über eine Gleichwertigkeitsanerkennung als pädagogische Fachkraft.

Pädagogische Ergänzungskräfte verfügen über eine mindestens zweijährige, überwiegend pädagogisch ausgerichtete, abgeschlossene Ausbildung.

Im hauswirtschaftlichen Bereich sind eine Hauswirtschaftsleitung und eine Hauswirtschaftskraft beschäftigt.

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik, Schüler der Fachoberschule und Schüler der Berufsfachschule für Kinderpflege als Jahres- oder Blockpraktikanten auszubilden.

Die Praktikanten werden einer bestimmten Gruppe zugeordnet und unterstützen somit die konkrete Arbeit am Kind.

Jede unserer Stammgruppen wird von einer pädagogischen Fachkraft und einer pädagogischen Ergänzungskraft geleitet.

Die pädagogische Arbeit wird zusätzlich von zwei Fachkräften im Kindergartenbereich und einer Fachkraft im Krippenbereich unterstützt.

Dies geschieht durch zusätzliche Projekte und Förderangebote.

Daneben erhalten wir regelmäßig Unterstützung durch unsere Verwaltungsmitarbeiterin. (Büro im Kinderhaus Don Bosco, Birkenstraße 2a, 85716 Unterschleißheim)

Es findet eine enge Zusammenarbeit mit der Trägervertretung (Zentrumsleitung Caritas Zentrum Schleißheim-Garching, Im Klosterfeld 14 b, 85716 Unterschleißheim) statt.

2.2. Räumliche Ausstattung

Das Kinderhaus verfügt über ein Erdgeschoß, ein Obergeschoß sowie einen Garten. Im Erdgeschoß unserer Einrichtung sind der Kindergartenbereich mit drei Gruppen, das Leitungsbüro, die Halle sowie der Küchenbereich untergebracht. Der zweigruppige Krippenbereich befindet sich im Obergeschoß.



Innenansicht / Halle im Erdgeschoß

Jede unserer insgesamt fünf Gruppen verfügt über einen Gruppenraum, der im Raumteilverfahren mit verschiedenen Funktionsecken (Bauecke, Puppenecke, Forscherecke, Lesecke...) eingerichtet ist sowie einen Neben- bzw. Schlafraum.

Garderoben und Waschräume schließen sich an.

Das Raumangebot wird durch die Halle (Turn- und Bewegungsmöglichkeit für die Kinder), das Traumzimmer, einem Raum für die Zusatzförderung, einer Bücherei, sowie 2 Besprechungsräumen ergänzt.

Der Garten mit Terrasse, Freiflächen und diversen Spielgeräten bietet die Möglichkeit zum Aufenthalt im Freien.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Abstellmöglichkeit für Kinderwägen.

3. Gesetzliche Vorgaben

Zu den Aufgaben einer Kindertagesstätte wie dem Kinderhaus gehört ein von Staat und Gesellschaft klar geregelter Auftrag, nämlich die entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit sind das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungs-gesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), die Vorgaben der §§ 22 ff. Sozialgesetzbuch (SGB VIII/XII) sowie die Kinderrechte der UN-Konvention.

4. Leitbild

4.1. Leitbild des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V.

Kurzinformation:

Das Leitbild unseres Verbands ist in einer breiten Diskussion 1994/95 von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet worden. Es bestimmt die gemeinsamen Grundsätze der Arbeit unserer Einrichtungen. Den Geist des Leitbildes auf den Alltag der Caritas-Arbeit zu übertragen, bleibt eine dauernde Aufgabe für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

1 Caritas ist Dienst am Menschen aus christlicher Verantwortung

Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Grundauftrag jedes Christen. Im Miteinander vieler Frauen und Männer suchen wir nach geeigneten Wegen, in der Nachfolge Jesu das Liebesgebot Gottes in der gegenwärtigen Gesellschaft zu verwirklichen.

2 Caritas ist Anwalt für die Armen und Schwachen in der Gesellschaft

Wir stehen auf der Seite derer, die keine Lobby haben. Wir kämpfen mit ihnen um ihre Rechte und ihren Platz in der Gesellschaft. An ihnen orientieren wir uns bei der Auswahl unserer Dienste.

3 Caritas ist ein Anbieter sozialer Dienstleistungen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch in seiner einzigartigen Würde. Mit den Hilfesuchenden bilden wir eine Weggemeinschaft. Wir arbeiten fachlich kompetent, wirtschaftlich, bedarfsgerecht, innovativ, umweltbewusst und orientiert an der katholischen Soziallehre (Personalität, Subsidiarität, Solidarität).

4 Caritas ist der Wohlfahrtsverband der Katholischen Kirche

Caritas ist eine Grundaufgabe unserer Kirche. Wir brauchen ihre ideelle und finanzielle Solidarität. Unsere Basis sind die Pfarrgemeinden. Wir unterstützen Caritasverbände in anderen Ländern und arbeiten mit ihnen zusammen.

5 Caritas ist ein Freier Wohlfahrtsverband

Wir gestalten den sozialen Bereich unserer Gesellschaft mit. Dabei übernehmen wir auch staatliche und gesellschaftliche Aufgaben im Rahmen der sozialen Versorgung. Wir setzen aber unabhängig davon auch eigene Schwerpunkte. Als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege vertreten und beraten wir unsere korporativen und assoziierten Mitglieder.

6 Caritas ist eine Gemeinschaft von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit ergänzen sich. Wir unterstützen die ehrenamtlichen sozialcaritativen Dienste und Selbsthilfegruppen, achten ihre Selbständigkeit und arbeiten partnerschaftlich mit ihnen zusammen. Wir beziehen sie ebenso wie unsere Mitglieder in unsere Entscheidungen ein.

7 Caritas ist eine Dienstgemeinschaft vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unser Führungs- und Umgangsstil ist kooperativ. Das partnerschaftliche Miteinander basiert auf gegenseitiger Achtung. Die Arbeit jeder Berufsgruppe und jede einzelne Person hat ihren Wert für das Ganze. Wir fördern die fachlichen, persönlichen und religiösen Entwicklungsmöglichkeiten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen.

8 Caritas ist Mitarbeit am Aufbau einer solidarischen Gesellschaft

Wir mischen uns ein in die öffentliche und sozialpolitische Diskussion. Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit und suchen dafür Unterstützung bei einzelnen Menschen (Mitglieder, Spender) und Organisationen, die unseren Zielen nahestehen. Wir sind für Wohlfahrtsverbände, andere Anbieter im Sozialbereich, Kostenträger und öffentliche Institutionen zuverlässige Partner.

Verabschiedet vom Vorstand des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V am 01.12.1997

4.2. Leitbild des Kinderhauses

Toleranz, ein offenes Miteinander, Achtung und Wertschätzung des Einzelnen und der Schöpfung auf der Grundlage unserer christlichen Weltanschauung prägen unser pädagogisches Handeln.

Akzeptanz, Toleranz und Verständnis gegenüber anders Denkender, anderen Kulturen und Religionszugehörigkeiten ermöglicht uns eine offene Einstellung in Bezug auf ein interkulturelles Miteinander.

Unser Kinderhaus soll ein Ort sein, an dem Kinder Halt, Geborgenheit und Lebensfreude im Alltag erleben.

Wir wollen dem Kind größtmögliche Selbstständigkeit und Eigenaktivität ermöglichen. Durch die Vermittlung von Werten und Regeln unterstützen wir das Kind sich jetzt und in Zukunft mit seiner Umwelt aktiv auseinanderzusetzen.

Unser Ziel ist es die schöpferischen Kräfte der Kinder zu wecken, zu erhalten und zu entwickeln.

Bei uns dürfen die Kinder stets Kinder sein.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Einstellungen und individuellen Fähigkeiten. Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist, unterstützen und fördern es in seiner Entwicklung.

Indem wir auf Grundlagen wie Beziehungsfähigkeit, gegenseitigem Vertrauen, kindlicher Neugierde und kindlichem Wissensdrang aufbauen, festigen und erweitern wir das Welt- und Grundwissen des Kindes.

Lebenspraktische Vorgänge sowie vielseitige Umwelt- und Naturerfahrungen prägen unseren Alltag.

Das Kinderhaus ist eine kind- und familienorientierte Einrichtung, in der sich Kinder und Eltern wohl fühlen sollen.

Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Eltern. Um gemeinsam eine optimale Entwicklung des Kindes zu ermöglichen, möchten wir der Elternschaft unterstützend und fachlich beratend zur Seite stehen. Dazu sind ein regelmäßiger Kontakt und Austausch untereinander wichtig.

Unser Auftrag ist die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern ab ca. einem Jahr bis zum Schuleintritt. Wir arbeiten familienergänzend und stehen in Kontakt mit anderen Einrichtungen und Fachdiensten um den Kindern gemeinsam die bestmögliche Entwicklung für das Heute und die Zukunft zu eröffnen.

5. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

5.1. Grundsätze der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung

Unsere Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsaufgabe bezieht sich in allen Bereichen auf den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von null Jahren bis zum Schuleintritt, den Bayerischen Bildungsleitlinien sowie der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

5.1.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

- Das Kind ist ein kompetentes Wesen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt ist und gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.
- Das Kind ist eine vollwertige Persönlichkeit, welches in seiner Individualität akzeptiert und respektiert wird.
- Kinder haben Rechte.
- Regeln und Grenzen werden gemeinsam ausgehandelt.
- Bildung im frühkindlichen Alter wird als sozialer Lernprozess definiert, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Dieser Prozess ist Grundstein für ein lebenslanges Lernen.
- Alle Beteiligten sind Lernende wie Lehrende.
- Der Erwachsene ist Impulsgeber und unterstützender Begleiter.
- Lernarrangements stehen im Kontext mit Erkundung und Auseinandersetzung und werden durch reflektierende Beobachtung und Gespräche mit den Erwachsenen begleitet.
- Bei der Gestaltung des Tagesablaufs und von Lernarrangements gilt das Prinzip der Entwicklungsangemessenheit.
- Das Prinzip der ganzheitlichen Förderung ermöglicht das Lernen durch Spiel und Bewegung, sowie als sinnliche Wahrnehmung.
- Es steht nicht Wissenserwerb, sondern die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz im Mittelpunkt, sie soll bei den Kindern Lust und Freude am Lernen erwecken.
- Kindliche Autonomie und soziale Verantwortung werden angestrebt.

5.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kinder und Erwachsene als Partner respektvoll begegnen.

Jedem Kind wird ohne Vorbehalt Wertschätzung entgegengebracht und es in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst genommen.

Das pädagogische Angebot orientiert sich an den Kompetenzen und Fähigkeiten des einzelnen Kindes und unterstützt somit die individuelle Entwicklung.

5.1.3 Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Zur Entwicklung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen und fördern wir auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- Die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen
- Das Lernen des Lernens
- Die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- Die musischen Kräfte
- Die Kreativität

Die Forderungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes sowie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes haben wir konzeptionell erarbeitet und setzen die dort benannten Ziele in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit wie nachstehend beschrieben um.

5.1.4 Pädagogischer Ansatz

In unserem Haus praktizieren wir eine **kindorientierte Pädagogik**, die sich nach der individuellen Situation und der Persönlichkeit des uns anvertrauten Kindes richtet.

Für uns bedeutet das, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen und unser pädagogisches Handeln und unsere Bildungsarbeit darauf aufbauen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit; ihr Forschungs- und Entdeckungsdrang scheint unerschöpflich. Aus diesem Bewusstsein heraus schaffen wir als Begleiter der kindlichen Entwicklung ein breit gefächertes Angebot an Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, die das Kind unterstützen, stärken und fördern sollen. Indem wir auf den Stärken des Kindes aufbauen, ermutigen wir es Neues zu erfahren, zu lernen und zu begreifen.

Im täglichen Miteinander bieten wir den Kindern in allen Bereichen konkrete Hilfestellungen an. Ziel ist es, den Alltag mit all seinen Herausforderungen selbstständig zu bewältigen. Hierbei geben wir den Kindern soviel Freiheit wie möglich und setzen so viele Grenzen wie nötig.

In unserer Einrichtung hat jedes Kind das Recht Kind zu sein, d.h. wir lassen die Kinder den heutigen Tag bewusst erleben. Durch ein ausgewähltes und gezielt eingesetztes Angebot an Material, Zeit und Raum bieten wir die Möglichkeit, dass sich die geistige, emotionale und körperliche Entwicklung in einer ansprechenden Atmosphäre ganzheitlich entfalten kann.

5.1.4.1 Bedeutung der Stamm-Gruppe

Das Kinderhaus besteht aus insgesamt fünf Gruppen (zwei Krippen- und drei Kindergartengruppen). Diese Stammgruppen geben den Kindern optimale Bedingungen um sich den Herausforderungen des Alltags in einer Kindertagesstätte zu stellen.

Durch die Gruppenkonstellation bieten wir die bestmögliche Voraussetzung für das Kind um Sicherheit in einer größeren Gemeinschaft zu gewinnen und Möglichkeiten für ein positives Selbstkonzept zu erproben.

Der gewohnte Gruppenraum sowie die festen Bezugspersonen (i.d.R. zwei pädagogische Mitarbeiter/innen) und eine stabile Anzahl von Spielpartnern geben dem Kind einen überschaubaren Rahmen, in dem es sich wohl fühlen und Vertrauen entwickeln kann. Dieses Vertrauen ist die Basis für die kindliche Bereitschaft Lernprozesse in Gang zu setzen, kontinuierliche soziale Beziehungen aufzubauen und emotionale Sicherheit zu gewinnen.

Aufgrund des jeweiligen Tagesablaufs in der Stammgruppe, der von klaren und für die Kinder nachvollziehbaren Ritualen und Regeln begleitet wird, ist eine effektive Gestaltung des kindlichen Lernprozesses möglich.

Jedes Kind gestaltet aktiv Gruppenprozesse mit – dadurch steigert sich seine Bereitschaft Verantwortung für sich selbst und andere Gruppenmitglieder zu übernehmen (z.B. Aushandlung von Regeln ...).

Im Kinderhaus kann jedes Kind viele soziale Kontakte knüpfen. Neben den Spielpartnern der jeweiligen Stammgruppe finden auch regelmäßige und vielfältige Begegnungsmöglichkeiten mit den Kindern der anderen Gruppen und Altersstufen statt.

Der Gruppenalltag bietet sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich ein breites Lernfeld an unterschiedlichen Sozialerfahrungen. Unser Ziel ist es sowohl den Bedürfnissen des einzelnen Kindes, als auch denen der Gesamtgruppe gerecht zu werden. Dadurch legen wir den Grundstein für ein hohes Maß an sozialen Kompetenzen, die für ein gegenseitiges Miteinander vor Ort notwendig sind und erleichtern den späteren Übergang zur Schule.

5.1.4.2 Kindliches Lernen als ganzheitlicher Prozess

Jedes Kind lernt von Geburt an. Schon Säuglinge nehmen ihre Umwelt wahr und lernen durch Berühren, d.h. sie ertasten Gegenstände, nehmen sie in den Mund und können dadurch die Beschaffenheit und den Geschmack erkunden. Dies ist also eine erste Auseinandersetzung mit ihrer unmittelbaren Umwelt.

Jede – und sei es noch so kleine Erfahrung, die hier gemacht wird, ist eine Lernerfahrung. Mit Lernerfahrungen sind Erkenntnisse über die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden.

Zunächst sind sehr kleine Kinder meist mit sich selbst beschäftigt, mit zunehmendem Alter erweitert sich ihr Entdeckungsdrang auch auf die nächste Umgebung, eine Erkundung und Entdeckung ihres weiteren Umfeldes findet statt. Dieser Prozess wird von der spezifischen Umwelt des Kindes ausgelöst und in Gang gehalten.

Kinder im Elementarbereich zeigen eine hohe Wissbegier. Die Entwicklungspsychologie nimmt an, dass sich Kinder dieser Altersspanne in einer der sensiblen Phasen von Wissensaneignung befinden. Es ist ein Zeitraum in der Entwicklung, in welchem Kinder besonders empfänglich für den Erwerb von bestimmten Verhaltensweisen sind. Sie sind der belebten und unbelebten Natur auf der Spur, entdecken und erforschen alltäglich beobachtbare Phänomene. Über konkrete sinnliche Erfahrungen gelangen sie zu Erkenntnissen. Der Weg der Erkenntnisgewinnung führt bei Kindern vom Handeln und Erproben zum abstrakten Wissen.

Kinder brauchen Herausforderungen an eigenes Denken, Fühlen, Erleben und Handeln. Vielfältige Erfahrungen erwerben sie nur durch Entdecken und Erforschen. Sie benötigen Lernprozesse, die Bewegung, Sinneswahrnehmung und Erkenntnis sinnvoll miteinander verknüpfen.

5.1.4.3 Unser Bildungsauftrag

Kinder benötigen für eine positive Entwicklung vielschichtige Bildungs- und Lernanreize. Daher ist es notwendig, sich bewusst zu machen, dass sich die Kinder die Welt durch das **Spiel** erschließen. Das kindliche Spiel ist Ausdruck des Verstehens und Begreifens von Zusammenhängen, Beobachtungen und Erlebnissen. Die Formen und Variationen des kindlichen Spiels verändern sich im Laufe seines Alters bzw. seiner individuellen Entwicklung.

Ebenso gehört **Bewegung** zu einer grundlegenden kindlichen Betätigungs- und Ausdrucksform. In der frühen Kindheit ist Bewegung nicht nur für die motorische sondern im besonderen Maß auch für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung eine notwendige Grundvoraussetzung zur gesunden Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit.

Im Spiel erwirbt das Kind unterschiedliche Kompetenzen, denn alles was Kinder sehen und hören, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Es ist eine handelnde Auseinandersetzung mit der gesamten Umwelt.

Kinder lernen durch Spiel und Bewegung. Eine intensive kindliche Spielfähigkeit und Bewegungsfreude fördern also das Lernverhalten und die Konzentrationsfähigkeit.

Wir stellen den Kindern eine Umgebung, Materialien und Zeit zur Verfügung, die ihrer Spielfähigkeit und Bewegungsfreude entgegenkommt.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess an dem sich sowohl die Kinder als auch ihre Bezugspersonen aktiv beteiligen.

Damit Bildungsprozesse und Lernerfahrungen beim Kind bestmöglich begleitet werden können, ist es für das pädagogische Personal wichtig mit den Kindern gemeinsam Erfahrungen und Erlebnisse in Spielhandlungen umzusetzen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, die vielfältigen Spiel- Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten, die das Kinderhaus bietet, aktiv zu entdecken, zu nutzen und in Lernerfahrungen umzusetzen, um es damit in der Entwicklung seiner **Basiskompetenzen** zu fördern.

5.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche der Einrichtung

Um die Kinder bei der Entwicklung ihrer personalen, motivationalen, kognitiven, physischen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen zu unterstützen und zu fördern, gliedert sich unser pädagogischer Alltag in verschiedene Bildungs- Lern- und Erfahrungsbereiche, die stets im Zusammenhang stehen und sich gegenseitig ergänzen.

5.2.1 Ethische und religiöse Bildung/religionssensible Bildung

Aufgrund unserer christlichen Weltanschauung sind wir offen für andere Kulturen und Glaubensrichtungen.

Gemäß der Kompetenzaussage des Caritasverbandes **Nah. Am Nächsten** ist es unser Ziel den Kindern Grundhaltungen wie Achtsamkeit und Wertschätzung gegenüber jedem Einzelnen, der Schöpfung und der Umwelt nahe zu bringen. Dies erreichen wir beispielsweise durch den sensiblen Umgang miteinander.

Indem wir die Kinder ermutigen, den Anderen und Andersartigkeit zu respektieren, zu akzeptieren und wertzuschätzen, sowie diese Wertschätzung auch für sich selbst in Anspruch nehmen zu können, stärken wir die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung nach Sinn-Fragen und stärkt sie in der Ausbildung der eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Sehr wichtig ist uns in diesem Zusammenhang auch die Kinder im emotionalen Bereich anzusprechen, indem wir sie ermutigen, Dinge und Zusammenhänge ganzheitlich zu erfassen und zu begreifen. Kinder verfügen über ein hohes Maß an Phantasie, sie betrachten und bestaunen die Welt mit offenen Augen. Diese Offenheit greifen wir auf und geben den Kindern die Gelegenheit ihre Erlebnisse und Erfahrungen auf meditative Weise auszudrücken.

Wir halten bewusst keinen Religionsunterricht im herkömmlichen Sinn, es ist uns aber wichtig, dass katholische Inhalte und Feste des Jahreskreises in unserer pädagogischen Arbeit aufgenommen, kindgerecht vermittelt und erlebbar gemacht werden und einen Höhepunkt darstellen. Traditionen werden gelebt.

5.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Im Kinderhaus kommt das Kind häufig zum ersten Mal mit einer anderen Gruppe außerhalb der Familie zusammen. Es erlebt täglich ein Miteinander mit vielen Kindern in einer begrenzten Altersstruktur. Das Kind erfährt sich somit als eines unter vielen und ist ein wichtiger Teil vom Ganzen.

Wir ermutigen die Kinder eigene Gefühle wie Freude, Wut, Ärger, Trauer wahrzunehmen und diese zu verbalisieren.

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es auch mit den Kindern gemeinsam konstruktive Möglichkeiten zur Konfliktlösung zu erarbeiten, denn wo der Freiraum eines andern eingeschränkt wird, endet der eigene.

Regeln und Grenzen, die mir den Kindern gemeinsam ausgehandelt werden, geben auch in diesem Bereich Sicherheit und Orientierung. Zudem unterstützen sie das Kind die eigenen Gefühle und die der anderen zu verstehen und damit umzugehen.

Durch das prozesshafte Erleben vom „Ich zum Wir“ in der Stammgruppe, bzw. mit zunehmendem Alter auch in anderen Gruppierungen, entwickelt das Kind allmählich ein Zusammengehörigkeitsgefühl und macht bestimmte Grunderfahrungen, die seine Sozialkompetenzen stärken.

Dazu gehört zum Beispiel:

- das Kind lernt Freiräume und Grenzen einzuordnen
- es findet Freunde und Spielkameraden
- er lernt, sich durchzusetzen, aber auch zurückzunehmen
- es lernt gegenseitige Rücksichtnahme kennen
- es erlebt Spaß und Freude am gemeinsamen Tun
- es hat Erfolgserlebnisse
- seine Frustrationstoleranz wird erweitert
- es wird anerkannt die Kommunikationsfähigkeit wird gesteigert
- es lernt, sich mit verschiedenen Charakteren und Meinungen auseinanderzusetzen
- es lernt Regeln zu akzeptieren, diese zu verstehen und ggf. zu hinterfragen
- es lernt mit Konflikten umzugehen
- ...

Wenn ein Kind eine gewisse Sicherheit im Kinderhausalltag gewonnen hat, hat es auch die Möglichkeit Kontakt zu den Kindern anderer Gruppen, bzw. Altersstrukturen für eine bestimmte Zeit aufzunehmen (z.B. freies Spiel in der Halle, gruppenübergreifende Aktionen, Projekte oder Feste). Das soziale Lernen im Krippen- und Kindergartenbereich kann dadurch noch vertieft werden und die Kinder können voneinander profitieren.

Das Sozialgefüge in einer kleineren oder größeren Gruppe hilft jedem Kind seinen festen Platz zu finden und Vertrauen in seine Fähigkeiten zu entwickeln. Dies wird u. a. auch durch Rituale wie z.B. Feste und Feiern unterstützt.

Feste sind Höhepunkte im Alltag und fördern das Miteinander.

Im Laufe eines Jahres gibt es viele unterschiedliche Feste zu feiern. Hierbei ist es uns wichtig, das jeweilige Fest mit den Kindern gemeinsam und intensiv vorzubereiten.

Der Geburtstag jedes Kindes wird gruppenintern mit einem bestimmten Ritual gefeiert.

Feste im Jahreskreis können gruppenintern oder gruppenübergreifend gestaltet werden. Unser Wunsch ist es, dass die Kinder die Feste, die wir miteinander feiern als etwas Besonderes und Wertvolles erleben.

5.2.3 Sprache und Literacy

Zu den klassischen und wichtigsten Bildungsaufgaben einer Kindertagesstätte zählt die „sprachliche Bildung“, die die Grundlage aller Bildungsprozesse darstellt. Alle Kinder in ihrer Sprach- und Literacykompetenz umfassend zu stärken ist das Ziel sprachlicher Bildung und eines der wichtigsten Bildungsziele in den Jahren bis zur Einschulung.

Die Sprache ist das wichtigste Mittel des sozialen Kontaktes. Kinder im Krippen- bzw. Kindergartenalter verfügen je nach Entwicklungsstand über einen bestimmten Wortschatz bzw. über unterschiedliche Sprachkenntnisse und Fähigkeiten zur Kommunikation.

Durch den Kontakt mit anderen Kindern, die sich in Sprach-, Denk- und Kommunikationsstrukturen nahe stehen, bietet das Kinderhaus besonders gute Möglichkeiten die eigene Sprache zu üben, zu erweitern und zu vertiefen.

Für das pädagogische Personal ist es sehr wichtig als Sprachvorbild zu fungieren sowie das individuelle Sprachniveau des einzelnen Kindes zu kennen und ihm aufmerksam zuzuhören.

Wir schaffen im Alltag viele unterschiedliche Anlässe, die das Kind zum Sprechen, Singen und Reimen anregen.

Auch der Bewegungsaspekt ist bei der Spracherziehung mit einzubeziehen, denn ein Kind entwickelt sich ganzheitlich, d.h. Sprache, Denken und Bewegung stehen in einer engen Wechselbeziehung, die sich gegenseitig ergänzt.

Durch den Einsatz von unterschiedlichen Methoden wie Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten (Literacy), Finger- Sing- und Rhythmikspielen, Gesprächen, Klanggeschichten und vielem mehr werden die Kinder auf spielerische Weise zum Sprechen ermuntert.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder ihre Bedürfnisse sprachlich ausdrücken und Zusammenhänge verbalisieren können.

Für Kinder, die im kommenden Jahr eingeschult werden, bieten wir das „Würzburger Modell – Hören, lauschen, lernen“ an. Hierbei handelt es sich um ein Sprach-Förderprogramm, das Sprachspiele beinhaltet, die im besonderen Maß auf den Erwerb der Schriftsprache vorbereiten.

Kinder, deren Eltern nicht deutschsprachiger Herkunft sind, oder deren Sprache nicht entsprechend ausgereift ist, erhalten bei Bedarf durch die zusätzliche Fachkraft eine ergänzende Sprachförderung („Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“), um dadurch Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache zu bekommen

(Siehe auch Seite 26 „Sinnvolle Schulvorbereitung“ / Vorkurs Deutsch)

5.2.4 Mathematische Bildung

Im Elementarbereich machen die Kinder täglich viele unterschiedliche Erfahrungen und Entdeckungen, die mitwirken, Grundlagen für ein mathematisches Verständnis zu entwickeln. Viele Erfahrungen, die Kinder im Alltag machen, beinhalten bereits mathematische Vorläuferkenntnisse.

Darauf bauen wir auf und geben den Kindern die Möglichkeit ihr Wissen und ihr Interesse in diesem Bereich spielerisch zu vertiefen und zu erweitern:

Für unser Bildungsangebot im Kinderhaus bedeutet dies:

- den Kindern sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch das Bereitstellen von entsprechendem Spielmaterial zu ermöglichen (z.B. Bälle, Puzzles, Bauklötze...)
- Kindern den Raum zu geben um Formen und Symbole erkennen, zuordnen und benennen zu können
- Größen und Mengen zu erfassen, zu benennen und zu vergleichen (messen und wiegen...)
- Sortieren, abzählen und klassifizieren von unterschiedlichen Materialien
- den Umgang mit Raum und Lagebeziehungen zu vertiefen (lang, kurz, oben, unten, vorne, zwischen...)
- den Gebrauch von Zahlwörtern zu üben
- das Erkennen und Benennen von Zahlen in die tägliche Arbeit mit einfließen zu lassen

- ein Zahlenverständnis zu entwickeln (z.B. das eigene Alter zu kennen, die Finger einer Hand zu zählen ...)
- die eigene Körperwahrnehmung und den Bewegungsdrang der Kinder zu fördern
- die Kinder dazu ermuntern Geschwindigkeitsbegriffe (schnell, langsam ...) in Bewegung umsetzen zu können
- ...

5.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder verfügen über ein großes Interesse an der Welt und wollen wissen, wie diese funktioniert. Mit Neugierde gehen Kinder ihrem Forscher- und Entdeckerdrang nach. Dieses Bedürfnis greifen wir auf, indem wir ihre Fragen ernst nehmen und so gut wie möglich beantworten.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit selbst zu beobachten, zu experimentieren, zu forschen und Abläufe zu erproben. Dadurch werden sie angeregt, eigene Hypothesen aufzustellen, diese zu überprüfen, sich relevante Informationen zu beschaffen (z.B. Lexikon, Internetrecherche ...) und Lösungswege zu finden.

Wichtig ist, dass die Kinder allmählich lernen, ihre Erkenntnisse über Sachverhalte und ihre Einsichten in Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sprachlich auszudrücken.

Im pädagogischen Alltag ist es ebenso notwendig Zeitbegriffe (Wochentag, Monat, Jahreszeit, Stunde ...) in den Zusammenhang mit täglichen Aktionen zu bringen, sowie das Interesse an naturwissenschaftlichen Zusammenhängen aufzugreifen, bzw. zu wecken.

5.2.6 Umweltbildung- und Erziehung

Für Kinder ist es wichtig zu erfahren, dass auch sie einen wertvollen Beitrag zur Gesunderhaltung der Umwelt leisten können. Im Kleinen geschieht das beispielsweise durch Mülltrennung / -vermeidung sowie einen ressourcenorientierten Umgang mit Materialien.

Ein wichtiger Aspekt ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, intensive und nachhaltige Naturerfahrungen zu machen, z.B. pflanzen, säen, ernten...

Exkursionen in die nähere Umgebung ergänzen und bereichern unseren Kinderhausalltag.

Einen weiteren Schwerpunkt setzen wir in diesem Zusammenhang auch auf den Bereich der Verkehrserziehung sowie der Unfallprävention.

5.2.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Technik begleitet unser Leben. Unterschiedliche technische Geräte im Haushalt, sowie PC, Smartphone, Kopierer usw. sind fester Bestandteil des Alltagsgeschehens.

Kinder zeigen hier häufig ein starkes Interesse und wollen wissen, wie etwas funktioniert.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten beziehen wir unterschiedliche Geräte und Medien in die pädagogische Arbeit ein, um mit den Kindern gemeinsam deren Funktions- und Einsatzmöglichkeiten kennen zu lernen und sie auf kindgerechte Weise zu nutzen.

Hierbei stehen besonders Bilderbücher, Diareihen, ausgewählte Musikstücke, Hörspiele und Filme im Vordergrund.

Je jünger ein Kind ist, umso wichtiger ist es, dass es nicht zu viele Eindrücke gleichzeitig verarbeiten muss, d.h. ein Bilderbuch soll auch in seinen Zeichnungen klar gegliedert sein und als Ganzes erfasst werden können.

Für Kinder im Elementarbereich eignet sich das Betrachten von Dias, bzw. von Einzelbildern auf DVD (Bilderbuchkino) besonders gut.

Im Gegensatz zur schnellen Bildfolge im Film kann man hier bei einem Bild verweilen, das Bild in vielfacher Vergrößerung auf sich wirken lassen, Einzelheiten entdecken oder die dazugehörige Geschichte frei erzählen.

Je älter ein Kind ist, umso differenzierter wird seine Wahrnehmung und es wird gesehene Filme und Fernsehsendungen in Form von Rollenspielen, Zeichnungen oder Erzählungen wiedergeben. Für uns sind solche Situationen oftmals Anlässe sie in die tägliche Arbeit mit einfließen zu lassen und den Kindern Raum zu geben, ihre Eindrücke zu verarbeiten.

Unser Ziel ist es, die Kinder anzuregen, mit der Medienvielfalt kritisch umzugehen, sie zu hinterfragen und Ausgleich schaffende Alternativen zu finden.

5.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sind von Natur aus neugierig, wissbegierig, phantasie reich und entwickeln ihr persönliches ästhetisches Empfinden.

Sie verfügen über einen enormen Ideenreichtum, der in ihrem Spiel, ihrem Denken und Handeln und ihrer individuellen Ausdrucksform zum Tragen kommt.

Uns ist es Anliegen, die kreativen Fähigkeiten der Kinder zu stärken, zu fördern und sie in verschiedenen Bereichen experimentieren zu lassen.

In einer entsprechend vorbereiteten Umgebung, welche unterschiedliche Materialien bietet, können sich Kinder frei entfalten.

Möglichkeiten zur Umsetzung sind:

- Zeit und Raum zum Rollenspiel
- Einbeziehung und Mitwirkung der Kinder bei der Raumgestaltung
- das Erproben unterschiedlicher Maltechniken
- Kneten, Matschen
- Werken
- der Umgang mit verschiedenem Material (Papier, Pappe, Holz, Stein, Textilien...)
- ...

Im Rahmen der ästhetischen und bildnerischen Erziehung können die Kinder ihre Feinmotorik intensiv üben und sie lernen allmählich die richtige Handhabung von Hilfsmaterial (Schere, Werkzeug...) kennen.

Jedes von Kinderhand geschaffene Werk ist einmalig und verdient die entsprechende Beachtung und Wertschätzung.

Darüber hinaus möchten wir den Kindern einen Zugang zu Kunst und Kultur ermöglichen. Zum einen nutzen wir die kulturellen Möglichkeiten vor Ort wie beispielsweise ein Besuch im Heimatmuseum oder Theater. Zusätzlich haben Projekte wie "Kinder erleben große Maler" oder "Kunst für Kinder" ihren Stellenwert in unserer Einrichtung.

Jedes Kind hat seinen persönlichen kulturellen Hintergrund - diesen erleben wir als Bereicherung für unser Miteinander.

5.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes.

Dieses natürliche Bedürfnis greifen wir im Alltag auf und setzen geeignete Musikstücke, Rhythmik und Singen in unserer pädagogischen Arbeit gezielt ein.

Durch das Vermitteln von altem und neuen Liedgut, das sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder richtet, leisten wir auch hier einen wichtigen Beitrag zur Sprachförderung (Kreis- und Singspiele...).

Musik kann von den Kindern auch in Bewegung umgesetzt werden. Aufgrund einer entsprechenden Musikauswahl können die Kinder zur aktiven Bewegung (hüpfen, tanzen...) angeregt, aber auch zur Ruhe geführt werden (Traumreisen, Meditation...).

Sowohl durch den Einsatz der körpereigenen Instrumente (klatschen, stampfen...) als auch das Bereitstellen von Rhythmus- und Orffinstrumenten legen wir Wert darauf, dass das Kind an den sachgerechten Umgang mit dem Instrument geführt wird.

Daneben bieten wir im Rahmen des Projekts "Das letzte Jahr im Kindergarten" spielerisches Flöten für unsere Vorschulkinder an.

Unsere Einrichtung verfügt über das Gütesiegel "FELIX", das uns erstmals im Mai 2005 durch den Deutschen Sängerbund für beispielhaftes musikalisches Wirken verliehen wurde.

5.2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Für das Kind ist es ein vitales Grundbedürfnis in Bewegung zu sein. Indem wir ihm ausreichend Raum bzw. Freiraum für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und -aktivitäten sowohl drinnen als auch draußen ermöglichen, kommen wir dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes entgegen.

Die kindliche Bewegungsfreude und vielfältige Körpererfahrungen sind eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde geistige Entwicklung.

Neben den Alltagserfahrungen, die jedes Kind durch körperliche Aktivitäten macht (laufen, klettern, rutschen...), bieten wir z.B. in der regelmäßigen Turn- oder Rhythmikstunde gezielte Bewegungsanreize und -aufgaben an. Dadurch wird das Gespür für den eigenen Körper noch intensiver gefördert, das Kind gewinnt an Sicherheit bei Bewegungsabläufen und lernt sich selbst einzuschätzen.

Dies trägt u.a. auch zu der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls bei und dient zur Vorbeugung von Sturzunfällen.

Wenn einem Kind ein ausgewogenes und ausreichendes Angebot an verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten, wie Sport, Rhythmik oder Tanz zur Verfügung steht, kann es zur Ruhe kommen und sich auch intensiv mit anderen Dingen beschäftigen. Sein gesamtes Konzentrationsvermögen wird dadurch gefördert.

5.2.11 Gesundheitsbildung

Im Kinderhaus leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitserziehung. Wir legen großen Wert darauf, einfache Hygieneregeln an die Kinder weiterzugeben (regelmäßiges Händewaschen, Zähneputzen, Einhalten entsprechender Tischmanieren und Tischregeln...)

Kinder, die am Mittagstisch teilnehmen, erhalten durch unsere hauseigene Küche täglich ein frisch zubereitetes und abwechslungsreiches Mittagessen; auch das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit werden durch unsere Küche zubereitet.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten verwenden wir vorzugsweise saisonale und regionale Lebensmittel in Bioqualität.

Durch diverse Koch-Projekte mit den Kindern, schaffen wir die Möglichkeit, dass Kinder selbst eine Mahlzeit zubereiten können, in diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, auch den Bereich der gesunden Ernährung zu thematisieren.

Im Tagesrhythmus wechseln sich Bewegungs- und Ruheaktivitäten sowohl drinnen als auch im Freien in einem ausgeglichenen Maß ab.

Kindern, die einen Mittagsschlaf benötigen, steht hierfür der Gruppennebenraum mit Verdunklungsmöglichkeit zur Verfügung. Es ist uns wichtig, auf das individuelle Schlafbedürfnis des Kindes Rücksicht zu nehmen, d.h. das Kind entscheidet weitgehend selbst ob es einen Mittagsschlaf halten möchte oder nicht.

Wir unterstützen die Kinder ihre eigene Intimsphäre und die der anderen Kinder wahrzunehmen und zu achten.

Insbesondere der sensible Bereich des Wickelns sowie die Sauberkeitserziehung bedürfen einer besonderen Beachtung durch das pädagogische Personal.

Davon ausgehend, dass es sich beim Sauberwerden eines Kindes um einen physischen Reifeprozess handelt, ist es uns wichtig, jedem Kind hierfür die Zeit, die es benötigt zu lassen.

5.3 Praktische Umsetzung und Methoden im Alltag

Um den Kindern die vielschichtigen Bildungs- und Erfahrungsbereiche zu eröffnen, setzen wir bei unserer pädagogischen Arbeit verschiedene methodische Ansätze ein.

Der zeitliche Rahmen und die Intensität der jeweiligen Methode hängen vom Alter und dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes ab.

5.3.1 Freispiel

Die sogenannte Freispielzeit findet im Tagesrhythmus in einem immer wiederkehrenden Zeitrahmen statt.

Grundsätzlich soll jedes Kind selbst entscheiden womit, mit wem und wie lange es spielen möchte. Durch das Raumteilverfahren mit verschiedenen Funktionsecken und die gezielte Auswahl an pädagogisch und didaktisch hochwertigem Spielmaterial in den einzelnen Gruppenräumen haben die Kinder ein breites Spektrum an Erfahrungs- Lern- und Spielmöglichkeiten.

Daneben geben wir den Kindern auch die Möglichkeit, Räume und Spielbereiche, die außerhalb den Stammgruppen (z.B. Halle, Spielteppich, Traumzimmer ...) liegen zu entdecken und zu nutzen.

Für das Kind ist die Freispielzeit ein wichtiger Tagesabschnitt, da es hier im besonderen Maß gefordert wird. Es soll Eigeninitiative entwickeln, muss bestimmte, für es nachvollziehbare Regeln einhalten (z.B. aufräumen...), erlebt sich selbst in unterschiedlichen Rollen, steigert seine Frustrationstoleranz (z.B. ein Spielbereich ist schon besetzt...), ein Konflikt muss (wenn nötig, mit Hilfe des pädagogischen Personals) ausgetragen werden, die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten können erprobt werden, es kann experimentieren, forschen, alleine, mit Freunden oder dem pädagogischen Personal spielen.

Innerhalb der Freispielzeit erwirbt das Kind also sehr viele Basiskompetenzen und macht Erfahrungen, die für seine Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes von hoher Bedeutung sind.

Das pädagogische Personal gibt innerhalb der Freispielzeit notwendige und konkrete Hilfestellungen und kann auf der Grundlage unseres Beobachtungskonzeptes Rückschlüsse auf den jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes ziehen und somit gezielter auf es eingehen.

5.3.2 Offenes Angebot

Neben der Eigenaktivität des Kindes innerhalb der Freispielzeit finden auch gezielte Aktivitäten zum jeweiligen Themenschwerpunkt statt (z.B. Mal- und Bastelangebote, Bilderbuchbetrachtungen, Tischspiele...). Hierbei entscheidet das Kind selbst, ob es daran teilnimmt.

Durch entsprechende Motivation von Seiten des pädagogischen Personals versuchen wir bei jedem Kind den Mut zu wecken, Vertrauen in seine Fähigkeiten zu entwickeln. Besonders bei zurückhaltenden und ängstlichen Kindern ist es wichtig, dass diese Angebote in einem offenen Rahmen stattfinden, denn so kann sich das Kind in einem nicht leistungsorientierten Feld erproben.

5.3.3 Angebote für die ganze Gruppe

Täglich findet ein gemeinsames Treffen der gesamten Gruppe statt (Morgenkreis, Gesprächskreis, Kinderkonferenz).

Hier wird Aktuelles besprochen; die Kinder bringen ihre Ideen zur Alltagsgestaltung und Wochenplanung ein und treffen gemeinsame Entscheidungen.

Daneben können sie Erlebtes erzählen, es wird miteinander gesungen oder es finden Kreis- und Gesellschaftsspiele statt.

5.3.4 Angebote in der Kleingruppe

Da im Kinderhaus die Gruppen altersgemischt konzipiert sind, finden regelmäßig Angebote für die jeweilige Altersstufe in einer Kleingruppe statt.

Dies ist besonders im Kindergartenbereich häufiger erforderlich, da der entwicklungsbedingte Unterschied zwischen einem knapp drei- und einem sechsjährigen Kind im Spiel- und Lernverhalten noch konkreter zum Tragen kommt.

Im Krippenbereich bieten wir im Rahmen unseres "Ü-Drei-Projektes" für Kinder, die ab ca. Januar eines Jahres drei Jahre alt werden und erst zum September in den Kindergartenbereich wechseln können, ein zusätzliches Angebot an.

Durch die Bildung einer Kleingruppe haben die Kinder mehr Möglichkeiten, sich selbst einzubringen, ihre Konzentrationsfähigkeit steigt und die pädagogische Fachkraft kann intensiver auf das einzelne Kind eingehen.

5.3.5 Projekte und Interessensgruppen

Projekte sind ein zusätzliches Angebot zum Gruppengeschehen. Sie ergänzen die pädagogische Arbeit, stehen im Zusammenhang mit dem aktuellen Themenschwerpunkt oder es werden Fragen, welche die Kinder an uns herantragen, aufgegriffen.

Projekte finden gruppenintern oder gruppenübergreifend für eine begrenzte Kinderzahl statt. Wichtig ist hierbei, dass sich das Kind selbst für die Teilnahme entscheidet. Durch Projekte wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich und ihr Umfeld näher kennen zu lernen und tiefer in das Geschehen einzudringen.

Je nach Projekt oder Interessensgruppe setzt sich hier eine Kleingruppe aus gleichaltrigen oder altersgemischten Kindern zusammen.

Interessensgruppen kommen den unterschiedlichen Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder entgegen. Sie stärken und festigen hier ihr Wissen und Können (z.B. Vorschulprojekt...).

Projekte und Interessensgruppen werden je nach Bedürfnislage und Interesse der Kinder angeboten. Der zeitliche Rahmen variiert je nach Angebot und kann sowohl vormittags als auch nachmittags stattfinden.

5.3.6 Themenschwerpunkte

Unsere pädagogische Arbeit ist zielgerichtet und orientiert sich an Situationen die das Kind erlebt. Bei der Themenauswahl greifen wir Inhalte auf, welche die Kinder im besonderen Maß berühren; gleichzeitig orientieren wir uns an den jahreszeitlich bedingten Rhythmus, da dieser, aufgrund sei-

ner vielfältigen Veränderungen und Beobachtungsmöglichkeiten viele Fragen für die Kinder mit sich bringt und zum Entdecken und Erforschen einlädt.

Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern die Schwerpunkte und Inhalte der Themendimension, die praktische Umsetzung findet in der jeweiligen Gruppe, bzw. in Kleingruppen statt.

Die Rückblicke und Dokumentationen über die aktuellen Themen, Projekte und Aktionen sowie deren Lerninhalte hängen an den Infowänden aus.

5.3.7 Tagesablauf

	Kinderkrippe	Kindergarten
7.00 - 8.00 Uhr	gruppenübergreifender Frühdienst	gruppenübergreifender Frühdienst
Vormittag	Freispiel gemeinsames Aufräumen gemeinsames Frühstück (bis ca. 9.00 Uhr) Wickeln nach Bedarf Morgenkreis, gezielte Angebote und Aktionen ggf. Gartenaufenthalt	Freispiel gleitendes Frühstück (bis ca. 10.00 Uhr) offene Angebote gemeinsames Aufräumen Gesprächskreis/Kinderkonferenz Angebote / Projekte ggf. Gartenaufenthalt
Mittag	Mittagessen (ca. 11.30 Uhr) Zähneputzen ggf. Wickeln Mittagsschlaf (individuelle Regelung der Schlafenszeit)	Mittagessen (ca. 12.00 Uhr) Zähneputzen Mittagsschlaf (je nach individuellem Schlafbedürfnis der Kinder) Gartenaufenthalt oder Halle
Nachmittag	gemeinsame Brotzeit (ca. 14.30 Uhr) Freispiel drinnen oder draußen	gemeinsame Brotzeit (ca. 14.30 Uhr) Freispiel drinnen oder draußen Angebote / Projekte
ab ca. 16.00 Uhr	gruppenübergreifender Spätdienst	gruppenübergreifender Spätdienst



5.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.4.1 Zusätzliche Förderung

Neben der pädagogischen Arbeit der jeweiligen Stammgruppe ergänzen im Kinderhaus zusätzliche Fachkräfte die Arbeit am Kind.

Dadurch ist ein noch individuelleres Eingehen auf die Kinder und ihre Interessen und Bedürfnisse möglich.

Das Zusatzangebot findet meist in einem separaten Raum ohne Ablenkung in Kleingruppen statt.

Folgende Bereiche werden im Rahmen der zusätzlichen Förderung besonders berücksichtigt:

- Sprachförderung
- Angebote zur differenzierten Wahrnehmungsförderung
- Kunst- und Musikprojekte
- Werken
- Bewegungsangebote
- Angebote zur Förderung eines positiven Selbstkonzeptes

5.4.2 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

a) Übergang von der Familie in das Kinderhaus / Eingewöhnung

Um jedem Kind die Eingewöhnung in den Alltag im Kinderhaus zu erleichtern, werden die ersten Tage zeitlich verkürzt.

Diese Regelung wird für jedes Kind individuell getroffen und mit den jeweiligen Eltern und dem Gruppenpersonal abgesprochen.

Besonders für Kinder im Krippenalter ist die Eingewöhnungszeit eine besondere emotionale Herausforderung. Damit das Kind in dieser sensiblen Situation nicht überfordert wird, arbeiten wir nach dem sogenannten "Berliner Eingewöhnungsmodell". Hierbei ist es notwendig, dass das Kind in den ersten Wochen von einem Elternteil begleitet wird. Es kann dadurch allmählich Vertrauen und eine Beziehung zum pädagogischen Personal aufbauen und sich langsam von den Eltern lösen. Ein Krippenkind gibt deutliche Signale, wann es bereit ist, sich auf den Alltag in einer Kindertageseinrichtung ohne seine Eltern einzulassen.

Auch im Kindergartenbereich stellt die Eingewöhnungsphase eine große Herausforderung für das Kind dar, die es zu bewältigen gilt und die entsprechend begleitet werden muss.

Wir haben sowohl für den Krippen- als auch für den Kindergartenbereich ein Eingewöhnungskonzept entwickelt, durch das Kinder und Eltern Unterstützung bei diesem Prozess bekommen.

b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Krippenkinder wechseln ca. ab dem dritten Geburtstag in eine Kindergartengruppe über.

Damit der Übergang von der Krippe in den Kindergarten fließend stattfinden kann, werden die künftigen Erzieher des betreffenden Kindes rechtzeitig Kontakt zu ihm aufnehmen und

es kann zeitweise schon zu Besuch in die neue Gruppe kommen, hierbei wird es zunächst von einer Krippenmitarbeiterin begleitet.

Falls in den Kindergartengruppen während des laufenden Jahres nicht ausreichend Platzkapazität vorhanden ist, erhält ein Krippenkind den Kindergartenplatz zu Beginn des neuen Kinderhausjahres im September.

Die Eltern werden rechtzeitig informiert, wann ihr Kind in den Kindergarten wechselt und welche Gruppe es künftig besuchen wird.

c) Sinnvolle Schulvorbereitung

Vorbereitung auf die Schule (und das Leben) fängt für uns grundsätzlich mit dem Eintritt in unsere Einrichtung an, da das Kind durch das Zusammensein in einer größeren Gruppe vielschichtige Erfahrungen in einem nicht leistungsorientiertem Umfeld sammelt, die den späteren Übergang zur Schule erleichtern.

Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden, kennen sich im Kinderhaus bereits gut aus. Sie sind die "Großen" und bereits sehr selbstständig. Zudem sind sie meist sehr wissbegierig, können bereits einiges hinterfragen, komplexe Zusammenhänge erkennen und beginnen sich allmählich vom Kinderhaus zu lösen, da sie der bevorstehende Schuleintritt in besonderem Maß beschäftigt.

Diese Situation greifen wir auf, indem wir für unsere "Großen" entsprechende Angebote gestalten. Wir stehen ihnen gewisse "Rechte" zu, erwarten aber auch, dass sie bestimmte "Pflichten" einhalten.

Im Alltag sieht das so aus, dass für die künftigen Schulanfänger sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend zusätzliche Angebote in allen Bildungs- und Lernbereichen gemacht werden, die wir um einiges intensiver und ausführlicher als bei den jüngeren Altersgruppen gestalten.

Bei diesen Angeboten ist auch häufig eine bestimmte und konkrete Aufgabenstellung beinhaltet, deren Schwierigkeitsgrad sich je nach kindlichem Vermögen steigern kann.

Ein wichtiger Grundsatz ist auch hier auf den Fähigkeiten des Kindes aufzubauen, ihm die nötige Hilfestellung zu geben und es unter keinen Leistungsdruck zu setzen, denn so kann es Vertrauen zu seinen Fähigkeiten und seinem Können entwickeln und wird Neuem gegenüber aufgeschlossener gegenüber treten.

Das Projekt "**Das letzte Jahr im Kindergarten**" ist ein speziell auf Vorschulkinder zugeschnittenes Angebot. Die einzelnen Lerneinheiten orientieren sich meist an den kindlichen Bedürfnissen sowie an den aktuellen Themenschwerpunkten.

Ziel dieses Angebotes ist es, den Kindern, ergänzend zu dem Ablauf und den Aktivitäten, die in der jeweiligen Gruppe stattfinden, ein Forum zu geben, das ausschließlich für ihre Altersgruppe konzipiert ist, mit dem Hintergrund den Kindern einen guten Übergang zur Schule zu ermöglichen.

Unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes bezieht das Projekt folgende Schwerpunkte und Lerninhalte mit ein:

- Steigerung der Basiskompetenzen
- Förderung im kognitiven Bereich
- Sprachförderung
- Konzentrationsförderung
- Vermitteln von positiven Lernerfahrungen
- Lernen wie man lernt
- Freude und Spaß an neuen Dingen erleben
- Förderung der Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- konstruktiver Umgang mit Fehlern und Finden von Lösungsmöglichkeiten
- ...

d) Der Übergang in die Grundschule - die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zum wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen die Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Unsere Kooperationsschule ist die Grundschule an der Johann-Schmid-Straße.

Besuchssituationen können beispielsweise sein:

- Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung
- Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung der Erzieherinnen
- Erzieherinnen besuchen die Grundschule (Hospitation)

Fachdialoge, in denen sich Kindertagesstätte und Grundschule über einzelne Kinder namentlich austauschen finden i.d.R. erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Hierbei werden die Personensorgeberechtigten um ihre schriftliche Einwilligung ersucht, dass solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern geführt werden dürfen.

Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

Am „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstands in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte einbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt die letzten 120 Stunden Vorkurs.

Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule.

5.4.3 Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Unser Alltag wird durch die verschiedenen unterschiedlichen Persönlichkeiten, die zu uns kommen, geprägt. Kinder haben ihren persönlichen Hintergrund, ihre individuellen Interessen und entwickeln sich auf ihre eigene Art und Weise.

a) Kinder verschiedenen Alters

Durch die Bereiche Kinderkrippe und Kindergarten haben wir die Möglichkeit Kinder im Alter von ca. einem Jahr bis zum Schuleintritt zu begleiten. Durch die breite Altersmischung haben die Kinder im Kinderhaus gute Möglichkeiten um miteinander und voneinander zu lernen. Durch die Unterteilung in einen Krippen- und einen Kindergartenbereich können wir einerseits auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersgruppen intensiver eingehen, gleichzeitig schaffen wir aber auch regelmäßige Begegnungsmöglichkeiten für alle Altersstufen. Daneben ist es ein wichtiges Ziel unserer Arbeit, den Kindern in altershomogenen Kleingruppen Aktivitäten und Projekte anzubieten, die speziell auf das jeweilige Alter zugeschnitten sind.

b) Geschlechtersensible Bildung

Häufig zeigen sich bereits schon bei der Spiel- und Ausdrucksweise von kleinen Kindern, ihrem Verhalten und ihren Interessen Unterschiede, die auf die männliche oder weibliche Identität zurückzuführen sind. Dem pädagogischen Personal sind diese geschlechtsspezifischen Unterschiede bewusst. Wir bieten daher im Alltag den Kindern die Möglichkeit die Angebote ihres Umfelds, die ihren persönlichen Interessen entgegenkommen, selbst auszuwählen (z.B. vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, ausgewähltes Spielmaterial, Projektangebote, die mit den Kindern gemeinsam entwickelt werden, Funktionsecken für Rollenspiel, Experimentieren, Bauen, „Lesen“, Malen, Basteln...).

c) Interkulturelle Bildung

Im Kinderhaus werden Kinder verschiedener Nationen betreut. Diese Vielfalt der Kulturen, mit denen wir dadurch täglich in Berührung kommen, empfinden wir als Bereicherung. Für die Kinder bedeutet dies, dass das Interesse an anderen Kulturkreisen und deren Sprachen und Bräuchen geweckt und das Miteinander zur Selbstverständlichkeit wird.

d) Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und Kinder die behindert oder von einer Behinderung bedroht sind

Die kindliche Entwicklung verläuft nicht immer geradlinig. Ebenso kann es hier zu Verzögerungen, Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen kommen. Dies erfordert einen sensiblen Umgang im gegenseitigen Miteinander, sowohl für die Kinder als auch für den Erwachsenen. Uns ist es bewusst, dass die Ursachen für eventuelle Beeinträchtigungen sehr vielfältig sein können, daher ist es wichtig, die Kinder regelmäßig zu beobachten und im kontinuierlichen Austausch mit den jeweiligen Erziehungsberechtigten zu stehen.

Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, Sprachförderbedarf oder sonstigen vorübergehend schwierigen Situationen haben wir durch unsere zusätzlichen Fachkräfte die Möglichkeit intensiver auf die Kinder einzugehen.

Bei Kindern, die von Behinderung bedroht oder behindert sind, ist es notwendig, mit den Personensorgeberechtigten gemeinsam zu klären welche konkrete Unterstützung das jeweilige Kind benötigt und inwieweit diese Unterstützung durch externe Fachdienste gewährleistet werden kann.

5.4.4 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Für das pädagogische Personal ist es ein Grundsatz Themen und Situationen, die die Kinder betreffen und beschäftigen, wahrzunehmen und aufzugreifen. Projekte, Aktivitäten und Lernangebote, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen, sind wirkungsvoll und nachhaltig.

a) Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Mitwirkung und Beteiligung am Kinderhausalltag ist für jedes Kind möglich und wichtig. Im Krippenbereich ist es beispielsweise notwendig, kindliche Signale und die Körpersprache wahrzunehmen und auf sie einzugehen. Auf diese Weise drückt ein Kind aus, dass seine Bereitschaft für einen bestimmten Entwicklungsschritt jetzt vorhanden ist und es gezielte Unterstützung von Seiten des pädagogischen Personals für sein individuelles Lerninteresse benötigt.

Im Kindergartenbereich können sich die kindlichen Mitwirkungsmöglichkeiten im Tagesgeschehen aufgrund der gestiegenen Ausdrucksmöglichkeiten und Fähigkeiten vertiefen und erweitern.

Aktive Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder sind z.B.:

- Morgenkreis
- Gesprächskreis
- Kinderkonferenz
- Wochen- und Projektplanung
- Raumgestaltung
- Aushandlung von Regeln
- Portfolioarbeit
- ...

b) Beobachtung und Dokumentationen

Die gezielte und kontinuierliche Beobachtung, sowohl des einzelnen Kindes als auch der Gesamtgruppe, bildet eine Grundlage unserer Arbeit. Die Beobachtungen finden während des Freispiels, im Gruppenverhalten oder bei verschiedenen Tätigkeiten statt.

Unser pädagogisches Handeln baut auf den in der Beobachtung gewonnenen Erkenntnissen und Rückschlüssen auf. Wir dokumentieren unsere Beobachtungen und werten diese auf der Basis unseres Beobachtungskonzeptes aus. Dazu verwenden wir u.a. auch die förderrechtlich vorgeschriebenen Beobachtungsinstrumente wie „Sismik-, Seldak- und Perik-Bögen“, die z.B. für die Erhebung des Sprachstandes und des sozialen und emotionalen Wohlbefindens eines Kindes in der Einrichtung konzipiert sind.

Kinder und Eltern sind aktive Teilnehmer am Beobachtungsprozess und an den sich daraus ergebenden Planungs- und Handlungsschritten.

Die Einbeziehung in den Beobachtungsprozess geschieht bei den Kindern im konkreten Tagesgeschehen, z.B. durch die „Portfolioarbeit“, und bei den Eltern durch die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche. Diese Gespräche, bei denen stets die Entwicklung des Kindes im Vordergrund steht, sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit

6. Eltern – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die pädagogische Arbeit im Kinderhaus ergänzt und unterstützt die Familienerziehung. Aus diesem Grund ist uns sehr wichtig, mit den Eltern als Erziehungspartner in engem Kontakt zu stehen und unser Ziel ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die auf gegenseitiger Wertschätzung beruht.

Wir sind grundsätzlich offen für Wünsche und Anregungen der Elternschaft und setzen diese, sofern sie im Einklang mit unseren Rahmenbedingungen und den Bedürfnissen der Gemeinschaft stehen, auch gerne um.

Für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern bieten wir vielfältige Möglichkeiten an:

- Intensive und regelmäßige Zusammenarbeit und Beratung mit und durch den Elternbeirat
- Informationen auf unserer Internetseite
- Verbindliche Absprachen zur Gestaltung der Eingewöhnung eines Kindes
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Aushänge, Dokumentation und Informationen über unsere Arbeit an den Infowänden in der Einrichtung
- Elternabende mit Referenten zu bestimmten Themen
- Gruppenelternabende
- Hospitationen (Sie können einen Vormittag im Kinderhaus miterleben)
- Informelle Gespräche (sog. „Tür- und Angelgespräche“)
- Feste und Veranstaltungen
- Mitwirkungsmöglichkeit der Eltern bei Aktionen (z.B. als Experten zu bestimmten Themen)
- ...

Alle Informationen, die wir in Elterngesprächen erhalten, unterstehen selbstverständlich der Schweigepflicht.

7. Zusammenarbeit in der Einrichtung

7.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

Um eine gelingende pädagogische Arbeit im Kinderhaus sicherzustellen, bedarf es einer intensiven und gut strukturierten Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen.

Hierbei ist es Voraussetzung, dass neben der Planung der Bildungs- und Erziehungsarbeit auch ein regelmäßiger fachlicher Austausch, Absprachen und Besprechungen sowohl im Gesamtteam, als auch unter den Mitarbeiterinnen der verschiedenen Bereiche stattfinden.

Daneben ist eine ausgewogene Aufgabenverteilung wichtig.

Aufgaben der Leitung

Die Einrichtungsleitung ist freigestellt und für die Gesamtorganisation der pädagogischen Arbeit, der Küche sowie der Verwaltungstätigkeiten zuständig.

Sie verfügt über das Hausrecht.

Primäre Leitungsaufgaben sind:

- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Teamentwicklung und Mitarbeiterführung durch Zielvereinbarungen
- Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen
- Intensive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Beratung
- Beschwerdemanagement
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden
- Haushalts- und Budgetplanung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Qualitätssicherung
- ...

Aufgaben der stellvertretenden Leitung

Die stellvertretende Leitung ist zu 50% für pädagogische und zu 50% für organisatorische Aufgaben zuständig.

Schwerpunkte sind:

- Unterstützung und Vertretung der Leitung in allen Bereichen
- Praktikantenanleitung in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften
- Kooperationsbeauftragte für die Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Pädagogische Arbeit am Kind im gruppenübergreifenden Bereich mit dem Focus auf die Schulvorbereitung und Sprachförderung
- ...

Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterinnen

- Planung, Durchführung, Reflexion und Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- Dokumentation und Auswertung von Beobachtungsprozessen
- Gruppenbezogene Elternarbeit
- Mitwirkung bei der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes
- Praktikantenanleitung
- Zusammenarbeit im Gesamtteam
- Planung und Durchführung von gruppenübergreifenden Aktionen, Projekten und Festen
- Mitwirkung bei der Zusammenarbeit mit Institutionen und der Öffentlichkeitsarbeit
- ...

Aufgaben der hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen

- Erstellung des Speiseplanes
- Zubereitung der Mahlzeiten unter Einhaltung der Lebensmittelhygienevorschriften
- Einkauf und Lagerhaltung
- Wäschepflege
- ...

7.2 Formen der Zusammenarbeit im Team

- Wöchentliche Besprechung mit Leitung und stellvertretenden Leitungen der Kinderhäuser Hollern-Nord und Don Bosco
- Teambesprechung mit allen pädagogischen Mitarbeiterinnen (14-tägig)
- Teambesprechung mit Leitung und Gruppenleitungen (wöchentlich)
- Kinderpflegerinnenteam (monatlich)
- Besprechung mit Leitung und zusätzlichen Fachkräften (vierteljährlich)
- Regelmäßiger Austausch zwischen Gruppenpersonal und den zusätzlichen Fachkräften
- Konferenztage für das Gesamtteam (2-3x jährlich)
- Schwerpunktteams für die Planung von gruppenübergreifenden Projekten und Festen

Im Rahmen dieser Besprechungszeiten finden insbesondere die Planung für die pädagogische Arbeit, Einzelfallbesprechungen und kollegiale Fachberatung statt. Besprechungen sowie Vor- und Nachbereitungszeiten für Planung, Reflexion und Dokumentation sind ein wichtiger Teil unserer Arbeit und finden grundsätzlich außerhalb der direkten Tätigkeit am Kind statt.

7.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Um dem vielfältigen Aufgabenbereich einer Kindertagesstätte gerecht zu werden, bedarf es einer kontinuierlichen und regelmäßigen fachlichen Zusammenarbeit mit dem Träger sowie dessen Unterstützung bei diversen administrativen Aufgaben.

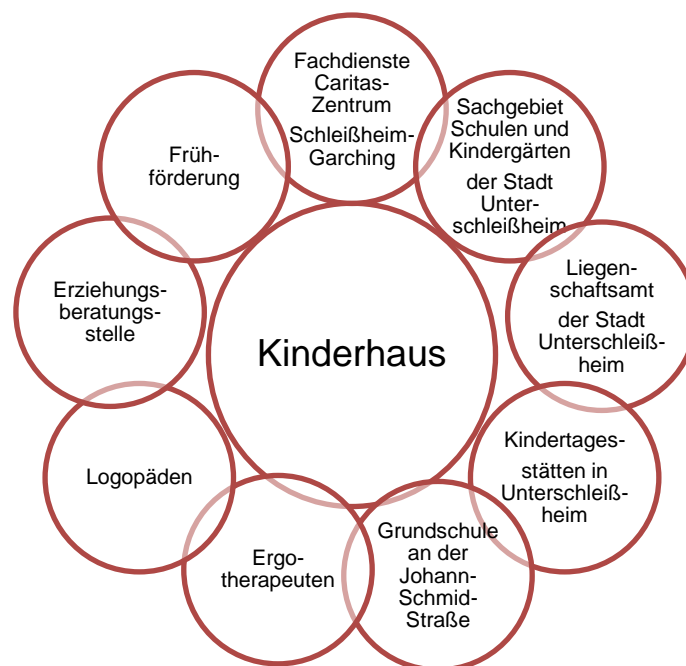
Die Zusammenarbeit zwischen der Leitung der Kindertagesstätte und dem Träger, bzw. der Bereichsleitungen Kindertagesstätten des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V., findet insbesondere durch regelmäßig stattfindende Fachkonferenzen und bei Dienstgesprächen statt.

Die Trägervertretung für unsere Einrichtung ist die Zentrumsleitung des Caritaszentrums Schleißheim-Garching.

8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir stehen in regelmäßigem Kontakt zu verschiedenen Fachdiensten, Einrichtungen und Institutionen. Diese Kontakte sind wichtig um den unterschiedlichen Familiensituationen gerecht zu werden und ggf. gezielte Hilfestellungen in Gang setzen zu können.

Hauptsächlich arbeiten wir mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:



Daneben haben wir auch Kontakte zu allen Grundschulen vor Ort, den katholischen Kindertagesstätten in Oberschleißheim, Garching und Ismaning, allen Kindertagesstätten des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V..

9. Kinderschutz

Die allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. (§1Abs.3 Nr. 3 SGB VIII)

In § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkretisiert und als Aufgabe aller Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben.

Laut Artikel 9a des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) hat der Träger der gesetzlich geförderten Einrichtung sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
- die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungsbeurteilung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die freiwillige Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, bzw. das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es daher, den Schutz des Kindeswohls durch Hilfeangebote und Hilfemaßnahmen sicherzustellen.

Der Caritasverband hat sich in Vereinbarungen mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern dazu verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen.

Durch interne organisatorische Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Schutzauftrag in angemessener Weise wahrnehmen.

Eine Schlüsselfunktion kommt hierbei der Einrichtungsleitung zu. Sie trägt die Verantwortung dafür, dass den Fachkräften alle gewichtigen Anhaltspunkte bzgl. der Gefährdung des Kindeswohls bekannt sind, und stellt eine regelmäßige Bearbeitung der Thematik sicher.

Eine Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB liegt vor, wenn Kinder durch

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch, geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch

in ihrer körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung erheblich gefährdet sind, bzw. wenn die Verletzungen oder Schädigungen des Kindeswohles bereits eingetreten sind und die schädigenden Einflüsse fortauern.

Für den Fall des Vorliegens gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wurde vom Caritasverband ein verbindliches Instrumentarium von Handlungsschritten und deren Dokumentation entwickelt:

- Eine Mitarbeiterin nimmt bei einem Kind gewichtige Anhaltspunkte wahr
- Information an die Einrichtungsleitung.

- Gemeinsame Beratung und Feststellung eines Gefährdungsrisikos

- das Ergebnis der Überlegungen über die jeweils weiteren Verfahrensschritte ist umgehend schriftlich und nachvollziehbar zu dokumentieren
- Hinzuziehung der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) → erneute Risikoeinschätzung
- Mit der ISEF werden Vorschläge für das weitere Vorgehen erarbeitet; z.B. welche Hilfen oder welche weiteren Schritte notwendig sind
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten sowie des Kindes soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird → Hinwirkung auf die Inanspruchnahme von Hilfemaßnahmen
- Meldung an das Jugendamt (Bei Nichtinanspruchnahme der Hilfemaßnahmen; bzw. bei Nichtausreichen der Hilfemaßnahmen)

Die Aufgaben des Kinderschutzes beinhalten für uns als Kindertageseinrichtung auch, dass die Mitarbeiter/innen jedem Kind gegenüber eine wertschätzende und achtsame Grundhaltung haben, seine Rechte respektieren und auf ein ausgewogenes professionelles Verhältnis zwischen Nähe und Distanz achten.

Für die Einstellung von neuen Mitarbeitern ist es Voraussetzung, dass ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt wird, welches alle 5 Jahre erneuert werden muss.

10. Qualitätssicherung

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Qualitätsmanagementsystem „QUIKK“ (Qualitätsmanagement in katholischen Kindertagesstätten sowie dem CMQM (Caritas München Qualitätsmanagement) des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V.

Sowohl die pädagogische Konzeption als auch unser Qualitätsleitfaden sind verbindliche Grundlagen der täglichen Arbeit und werden regelmäßig überprüft und ggf. aktualisiert.

10.1 Elternbefragung

Die jährliche Elternbefragung ist ein wichtiges Instrument zur Evaluation unserer Arbeit.

Die Elternbefragung findet anonym mittels Fragebogen statt.

Die Fragebögen werden ausgewertet und reflektiert.

Das Ergebnis wird an der Infowand im Eingangsbereich zur Ansicht ausgehängt.

10.2 Beschwerdemanagement

Ein wichtiger Baustein für die Qualitätssicherung unserer Einrichtung ist eine offene Kommunikation sowohl mit Kindern als auch mit Eltern.

Durch die konkrete Beteiligung und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder im Alltagsgeschehen, sowie dem regelmäßigen Austausch mit Elternbeirat, Eltern und durch kollegiale Fachgespräche mit Mitarbeiterinnen der Einrichtung können wir Rückschlüsse auf das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung schließen.

Daneben haben alle Kinder grundsätzlich immer die Möglichkeit ihre Ideen, Wünsche oder auch Kritik entweder direkt oder über ihre Eltern an uns zu richten.

Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden sind eine gute und konstruktive Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren, zu überprüfen und ggf. zu verbessern.

Standards zum Umgang mit Beschwerden

Definition Beschwerde:

Beschwerden sind Äußerungen von Kritik, Unzufriedenheit und unerfüllten Erwartungen gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten wegen einer Verhaltensweise, eines Geschehnisses oder eines Ablaufes in der Organisation.

Ziele:

- Kontinuierliche Verbesserung der Prozesse und Abläufe in der Einrichtung
- Steigerung der Qualität und Weiterentwicklungsmöglichkeit

Prozessablauf:

- Grundlage ist, die Beschwerde mit Interesse, Verständnis, Nachfragen und Anerkennung dem Kunden gegenüber entgegenzunehmen
- Die Aufnahme der Beschwerde erfolgt mit Hilfe des Formulars „Beschwerdemeldung“ (Rahmendaten erfassen, etc.)
- Klärung der Zuständigkeit, evtl. Rücksprache mit entsprechenden Mitarbeitern
- Zeitnahe Bearbeitung der Beschwerde durch Leitung / Mitarbeiter / Team / Elternbeirat; ggf. Zwischenbescheid an Beschwerdeführer
- Kommunikation des Ergebnisses an den Kunden

Qualitätssicherung:

Die Problemlage sollte nach einer gewissen Zeit nochmals geprüft und die Beschwerde mit dem Team reflektiert werden.

Zur Aufnahme von Beschwerden dienen Formblätter, welche in der Einrichtung vorliegen.

10.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Neben dem Instrument der kollegialen Fachberatung innerhalb der Einrichtung, haben wir die Möglichkeit auch externe Beratung z.B. in Form von Supervision oder Coaching in Anspruch zu nehmen.

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Weiterbildungsveranstaltungen teil um die jeweilige Fachlichkeit zu sichern, sowie um über neue wissenschaftliche Erkenntnisse informiert zu sein. Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit bis zu fünf Fortbildungstage im Jahr zu belegen. Die Inhalte und Erkenntnisse der jeweiligen Fortbildung werden an das Gesamtteam weitergegeben. Daneben haben wir die Möglichkeit Inhouse-Seminare für das Gesamtteam zu organisieren sowie an Fachtagen für Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes teilzunehmen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindertagesstätte kommt im Bezug auf die frühkindliche Bildung und Erziehung eines Kindes eine besondere Bedeutung zu. Daher legen wir großen Wert auf Transparenz unserer Arbeit und es ist unser Ziel durch unsere Öffentlichkeitsarbeit die Belange der Kinder stärker hervorzuheben und auf unsere wert- und verantwortungsvolle Aufgabe hinzuweisen.

Insbesondere kommt dies zum Tragen durch:

- unsere Internetseite
- Dokumentationen / Elternbriefe
- Konzeption, Flyer...
- Veranstaltungen (z.B. Teilnahme am Weltkindertag und Babyempfang der Stadt Unterschleißheim...)
- Informationsabende
- Elternaktionen
- Feste

Literaturverzeichnis

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Sozialgesetzbuch VIII, §1, § 8a; §§ 22 ff

Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), Ausführungsverordnung (AV-BayKiBiG)

Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Rahmenordnung des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. zur Prävention von Grenzüberschreitung, Misshandlung und sexuellem Missbrauch

UN- Kinderrechtskonvention

Impressum

Caritas Kinderhaus Hollern-Nord
Konrad-Zuse-Straße 12
85716 Unterschleißheim
Tel 089 / 31203080
Fax 089 / 31203088
E-Mail: kinderhaus-ush@caritasmuenchen.de
Homepage: www.caritas-kinderhaeuser-unterschleissheim.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Sabine Potz, Leitung

Mitwirkung am Inhalt:
Gesamtteam Kinderhaus Hollern-Nord

Fotos:
Hilmar Joenke

Formatierung, Druck, Fertigstellung:
Sabine Potz, Leitung

Träger: Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. Hirtenstraße 4, 80335 München
Vorstand: Prälat Hans Lindenberger (Vorsitzender), Wolfgang Obermair, Klaus Weißbach
Vorsitzende des Caritasrates: Dr. Elke Hümmeler
Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichtes München: VR-Nr-7706
Vom Finanzamt München für Körperschaften als mildtätig und gemeinnützig anerkannt: SteuerNr.
143/212/00223 Finanzamtnr.9143